



ÜSES DORF
FRIENISBERG



Frienisberger Chloschterposcht

46/2018

Inhalt

Heimleitung

- Aus dem Verwaltungsrat 3
- Aus der Direktion 3
- Entstehung des neuen Logos 4

Heimalltag

- Ein neuer Zeitgeist 5
- Provisorien und Züglete 8
- Eine Bewohnerin erzählt vom Zügler 9
- Altes Lindenhaus – Abbruch und Recycling 11
- Valiant – unsere Hausbank 12
- Schifffahrt auf dem Bielersee 12
- Das offene Ahornhaus 13
- Aus dem Alltag im Föhrenhaus 15
- Freuden eines Pfannologen 15
- Unsere Pfauen haben Nachwuchs 16
- Weihnachtsmärit 17
- I ha mis Leitseili säuber gleitet 19
- Herzliche Gratulation 20

Heimalltag/Personal

- Unser Defibrillator (AED) 20
- Frienisberger Zwetschgen 21
- Üsi Landwirtschaft 22
- Winterdienst 25
- Zukunftstag 26

Personal

- Personalausflüge 27
- Informationsanlässe 28
- Der 1. Arbeitstag 29
- Förderpreis für Jörg Oelschlägel 31
- Neue Bereichsleiterin 32
Alter / Pflegedienstleiterin
- Heiraten, Nachwuchs, Prüfungserfolge, 32
Dienstjubiläen, Pensionierungen,
Informationen

Die vorletzte Seite

- Der Zug des Lebens 35



Impressum

Redaktion

Bruno Feller, Sonja Freytag, Renate Hübscher

Design und Druck

Haller + Jenzer AG
Buchmattstrasse 11, 3401 Burgdorf

Auflage

1000 Exemplare

Erscheinung

2-mal jährlich

Aus dem Verwaltungsrat

Barbara Bohli, Präsidentin des Verwaltungsrates

Ein erfreuliches Jahr neigt sich dem Ende zu! Höhepunkt im zweiten Halbjahr 2018 war sicher die Einweihung des neuen Weiherhauses und zeitgleich die offizielle «Taufe» unseres neuen Namens «Frienisberg – üses Dorf».

Das damit verbundene neue Erscheinungsbild strahlt in seiner Bild- und Farbsprache das aus, was wir in unserer Institution anstreben:

Das Dorf Frienisberg bietet Menschen verschiedener Generationen, die wegen einer altersbedingten oder körperlichen und/oder geistigen und/oder psychischen Beeinträchtigung Unterstützung, Betreuung und/oder Pflege benötigen, unabhängig ihrer finanziellen Möglichkeiten, ein Zuhause. Das Leben in unserem Dorf wird geprägt von engagierten, aufgestellten Mitarbeitenden verschiedener Altersklassen, welche gemeinsam mit den Bewohnenden den Alltag vielseitig, abwechslungsreich, bedürfnis- und ressourcenorientiert gestalten sowie eine professionelle Betreuung, Pflege und Erbringung weiterer Dienstleistungen sicherstellen.

Aus der Direktion

Peter Gerber, Direktor

Rückblick

Mit dem Abschluss der Bauarbeiten für das neue Weiherhaus und nach der «Züglete» unserer Bewohnerinnen und Bewohner vom Lindenhaus ins Weiherhaus konnten wir diesen Meilenstein in der Geschichte des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg auch gebührend feiern.

Der erste Anlass fand im Kreuzgang mit den Mitarbeitenden statt. Einmal mehr zeigte es sich, dass ein unkomplizierter Grillplausch für die Teambildung wertvoll ist. Für die Öffentlichkeit gab es am 1. September 2018 den Tag der offenen Tür.



All diesen Mitarbeitenden unserer Institution gilt es deshalb, von Herzen Danke zu sagen: Das Offensichtliche ist zwar Sinnbild für die Veränderungen und das, was wir im Frienisberg anstreben, es ist aber lange noch nicht alles. Im Hintergrund wird zusätzlich zum Tagesgeschäft unermüdlich gearbeitet an der eigenen Professionalität, an veränderten Strukturen, neuen Konzepten, schlanken Prozessen, Teamentwicklung und vielem mehr. Zusatzarbeit, die nicht selbstverständlich ist und deshalb im Namen unserer Bewohnenden und im Namen der ganzen Institution Applaus verdient! So aufgestellt können wir zuversichtlich ins neue Jahr starten! Wir werden weitere Meilensteine in der Entwicklung unserer Institution angehen und freuen uns auf spannende und vielseitige Begegnungen mit Bewohnenden, Mitarbeitenden und all unseren Ansprechpartnerinnen und -partnern.



Musikalisch umrahmt von der Musikgesellschaft Detligen war dieses Fest, trotz eher ungemütlichem Wetter, ein grosser Erfolg.

Sowohl der neue Name «Frienisberg – üses Dorf», den wir zusammen mit den Mitarbeitenden gewählt haben, als auch der neue Webauftritt mit dem

Logo fanden sehr viel Zustimmung. Aus unserer Sicht und den vielen Rückmeldungen, waren diese Festlichkeiten ein toller Erfolg. Ich danke an dieser Stelle allen herzlich, die hier in irgendeiner Art und Weise mitgewirkt haben.

Unser Team ist komplett

Nachdem sich Barbara Christen im Hinblick auf ihre Pensionierung entschieden hat, die Bereichsleitung Alter und Pflegedienstleitung abzugeben, hat sie die Aufgaben der Fachexpertin Pflege übernommen. Nach einer Interimsphase konnten wir Frau Jolanda Borer als neue Bereichsleitung Alter/PDL gewinnen (siehe Vorstellung auf Seite 32 in dieser Chloschterposcht).

Mit Jolanda Borer ist das Bereichsleitungsteam nun seit dem 1. Oktober 2018 komplett und ich freue mich sehr, mit dieser Mannschaft die weiteren Schritte anzupacken.

Anfragen – Bettenbelegung

In den letzten 3 Monaten hatten wir sehr viele Anfragen und konnten viele neue Bewohner begrüßen. Unsere Flexibilität für Notfalleintritte, Ferienbetten und Langzeitaufenthalte werden sehr geschätzt. Der Aufbau durch viele Kontakte zu Spitälern, Arztpraxen und Sozialdiensten trägt Früchte und unser Angebot wird immer bekannter!

Ausblick

In den nächsten zwei Jahren steht die Umsetzung der neuen Strategischen Geschäftsfelder im Zentrum. Die sechs Arbeitsgruppen haben ihre Arbeit bereits aufgenommen.

Unsere Angebote im Alter und für Menschen mit einer Behinderung werden ausgebaut, Kooperationen vertieft und nicht zuletzt die Arealentwicklung im Sinne eines Dorfes weiterentwickelt.

«Frienisberg – üses Dorf» wird zur Marke!

Entstehung des neuen Logos/ Hand in Hand zum neuen Markenauftritt

*Martina Keiser, Projektleiterin und
Art Director Agentur Frontal*

«Mensch» und «daheim» werden zu «üsem Dorf». Diese Kernüberlegungen bilden den Ausgangspunkt der kreativen und konstruktiven Zusammenarbeit der Agentur FRONTAL mit Frienisberg.

Der bisherige Auftritt entspricht nicht mehr der fortschrittlichen Unternehmenskultur von Frienisberg. Basierend auf den Einzigartigkeiten von Frienisberg entwickelt die Agentur FRONTAL zusammen mit dem Projektteam von Frienisberg eine geschärfte Positionierung und ein passendes modernes Markendesign. Dieses verkörpert die Werte der Institution und macht diese nach innen und aussen sichtbar und spürbar.

Martina Keiser, Projektleiterin und Art Director bei der Agentur FRONTAL, betont: «Die wertorientierte Kommunikation und deren Umsetzung haben ein Konzept, einen roten Faden.» Der reicht von der Namensgebung, dem Logodesign über die Print- wie Digitalumsetzung bis hin zum Launch-Konzept. Gestartet wird mit dem Logo, dem Erkennungszeichen jeder Marke. Bei Frienisberg wird auch das Wording optimiert. Die Leitidee «üses Dorf» ist neu Teil auch des Logos. Optisch verkörpert es das Eingebettet sein in die grünen Hügel sowie das Zusammenfinden und Zusammensein in einer dörflichen Gemeinschaft. Weiter geht es im Prozess mit der Definition von Schriften, Farben und Design-Elementen. Sind diese aufeinander abgestimmt, kommen die Elemente in diversen Umsetzungen zum Einsatz.



«Freude bereitet mir vor allem die Vielseitigkeit eines solchen Projekts, auch dass Martina Keiser und ich ein tolles Gespann bildeten» findet Manuela Wicky, Designerin bei der Agentur Frontal. Da wird beraten, ausprobiert, besprochen, verfeinert, bis es passt, für alle stimmt. Lou Doran, verantwortlicher Webdesigner, sagt: «Ich schätzte den reibungslosen Ablauf sowie die Freiheiten bezüglich des Redesigns». Schritt für Schritt haben das Kernteam von Frienisberg und die Kreativequipe der Agentur FRONTAL in regelmässigen Meetings diverse Umsetzungen realisiert. Die Entscheidungswege waren kurz, die Konsensfindung unkompliziert und speditiv. «Trotz sportlichem Zeitplan haben wir alle wichtigen Umsetzungen termingerecht zur Eröffnung des Neubaus umgesetzt» freut sich Martina Keiser. Denn am 1. September, 6 Monate nach Projektstart,

wurde bereits das neue Erscheinungsbild enthüllt. Ein idealer Moment um mit einer modernisierten Marke fit zu sein für die Zukunft. «Dass die ersten Rückmeldungen zum neuen Auftritt so positiv sind freut mich natürlich sehr» sagt Manuela Wicky mit einem Lächeln.

Frienisberg hat nun ein neues Gesicht, eine Identität, die weitgedehnt im Wissen, dass sie nun mit gelebten Inhalten angereichert wird und wachsen kann.



Gruppenfoto von links nach rechts: Sibylle Schenk (BL Dienste), Renate Hübscher (BL Beratung & Aktivierung), Peter Gerber (Direktor), Roger Wermelinger (Agenturleiter), Martina Keiser (Art Direction / Projektleitung), Livia Roos (Administration)

Ein neuer Zeitgeist

Renate Hübscher, Bereichsleiterin Beratung & Aktivierung

Mit viel Respekt schauen wir zurück auf die ereignisreiche Geschichte von Frienisberg.

Im Jahr 2018 wird jedoch ein neues Kapitel unserer Geschichte geschrieben. Modernität und neuer Zeitgeist halten Einzug und äussern sich im zeitgemässen Neubau. Das neue moderne Weiherhaus, welches pünktlich fertig erstellt und im Juli bezugsbereit an uns übergeben wurde, steht für einen wichtigen Meilenstein. Gleichzeitig erhielt unsere Institution einen neuen, frischen Auftritt. Der Name «Frienisberg – üses Dorf» spiegelt das «Dörfliche –

Menschliche» sowie das «Mit- und Füreinander». Gute Gründe, darüber zu berichten und die «Neuerungen» gebührend zu feiern. Diese freudigen Ereignisse motivierten uns, die Feierlichkeiten in drei Schritten zu planen und die jeweils passenden Personengruppen dazu einzuladen. Aber nun der Reihe nach...

Grill-Plausch im Kreuzgang

Ein grosses Anliegen war es, den Mitarbeitenden als Erste das neue Logo und das neue Erscheinungsbild vorzustellen. Viele haben der Einladung zum Grill-Plausch Folge geleistet. So füllte sich nach und nach der festlich geschmückte Kreuzgang. Bei strahlendem Sonnenschein, Bratwürsten vom Grill



und feinen Salaten wurde der Enthüllung des Logos entgegen gefiebert. Die musikalischen Einlagen der Band «Pepper & Parsley» unterstützten die gute Stimmung zusätzlich. Stilvoll wurde so auf den grossen Moment vorbereitet. Nun war es endlich soweit. Die Präsidentin des Verwaltungsrates, Frau Barbara Bohli, übernahm das Mikrophon. Mit einfühlsamen Worten gelang es ihr die Spannung weiter aufzubauen. Im Hintergrund spielte der Gitarrist der Band. Im Kreuzgang wurde es ganz still. Die Enthüllung des grossen, farbigen neuen Symbols und den beiden Roll-ups gelang in einem Zug. Die Spannung löste sich und spontan wurde applaudiert und die Stille wich einem angeregten Austausch. Nun stand es vor uns: Farbig, frisch und bedeutsam! Das neue Logo gefiel den Anwesenden offensichtlich. Nach dem offiziellen Akt hat sich die Möglichkeit geboten, das Ganze aus der Nähe zu betrachten. Einige machten Fotos oder stellten sich spontan vor das Symbol für ein «Selfie». Ein gelungener Auftakt der «Feier-Trilogie» auf dem Frienisberg.

VIP-Anlass

Mit diesem Anlass wollten wir den Vertretern aus der Politik, den Ämtern, den Gemeinden, den Be-

hörden, den Zuweisern und den Dienstleistern unser neues Weiherhaus und das neue Erscheinungsbild vorstellen. Um 17.00 Uhr trafen die geladenen Gäste pünktlich vor dem Weiherhaus ein. Nach dem Apéro eröffnete Frau Barbara Bohli mit einer Begrüßungsrede den offiziellen Teil. Danach ergriffen die Verantwortlichen des Bauprojekts ebenfalls das Wort und informierten die interessierten Gäste über den Verlauf der Bauarbeiten. Anschliessend konnten die Gäste in drei thematischen Gruppen (Technik, Wäscheversorgung und Wohnen) das Weiherhaus besichtigen. Nach diesen Besichtigungen dislozierten die Gäste in den Klostersaal. Empfangen von musikalischen Klängen des «Quartetto Belena» suchten die Gäste ihre Plätze im festlich geschmückten Saal.

Der tadellos organisierte Ablauf liess viel Zeit für den Austausch und die Vernetzung mit den Gästen. Alternierend zum Essen wurde durch verschiedene



Redner informiert, gratuliert, präsentiert und repräsentiert. Es war ein sehr wichtiger Anlass, um das Netzwerk von Frienisberg weiter aus- und aufzubauen und so bestehende Kontakte zu pflegen. Am späteren Abend löste sich zu den Klängen des Quartetts die Gesellschaft wieder auf.

Eröffnung Weiherhaus

Nun waren wir bereit für den dritten Teil der «Feier-Trilogie». Zur Eröffnung des Weiherhauses ist die Öffentlichkeit in Frienisberg zu Gast. Am Freitag wurde das ganze Equipment durch die Männer der Infrastruktur aufgebaut. Der Verkaufsstand der Beschäftigung wurde eingerichtet, der Infostand richtig platziert und das Zelt der Aktivierung wurde vorbereitet. Die Festwirtschaft schmückte sich mit farbigen Girlanden und auf dem Weiher schwamm unser Boot mit dem neuen farbigen Symbol.

Dieses Mal war der Wetter-Gott nicht ganz auf unserer Seite. Zu Beginn war es nass, trüb und kalt. Als um 10.00 Uhr die ersten Gäste eintrafen, lichtetete sich jedoch der Himmel und die Regenwolken wichen einem starken Wind.

Viele Gäste nutzten die Möglichkeit, um sich ein eigenes Bild über das neue Weiherhaus zu machen und folgten dem beschilderten Rundgang ins neue Haus. Die Besucher schätzten die freie Besichtigung und nutzten den Austausch mit den verantwortlichen Fachpersonen an den neuralgischen Punkten. Ein munteres Treiben verschiedener Generationen. So war der Eingangsbereich des neuen Hauses hoch frequentiert. Die Festwirtschaft fand grossen Anklang und das Gratisrisotto fand reissenden Absatz. Um die Mittagszeit eröffnete die Musikgesellschaft Detligen mit einem rassigen Marsch den Festakt und die Schlüsselübergabe. Nach der Begrüssung durch den Direktor, Herr Peter Gerber, den Grussbotschaften von Mitgliedern des Verwaltungsrates und des Gemeindepräsidenten von Seedorf, wurde der symbolische Schlüssel des Weiherhauses durch die Verantwortlichen des Bauprojekts dem Direktor übergeben. Besonders gefreut hat uns der Besuch des Teams der Firma Frontal, die das Erscheinungsbild – wie es heute präsentiert werden konnte –

kreiert hat. Der Nachmittag wurde weiter für die Besichtigungen durch sehr interessierte Besucher genutzt. Um 15.00 Uhr wurde die öffentliche Tür zum Weiherhaus wieder geschlossen.



Peter Gerber (Direktor), Sibylle Schenk (BL Dienste), Hanspeter Heimberg (Gemeindepräsident Seedorf), Lilian Schönauer (Baukommissionspräsidentin und VR-Mitglied), Barbara Bohli (VR-Präsidentin), Matthias Roth (Architekt), Beat Friedrich (Bauleiter)

Provisorien und Züglete

Esther Bachmann, Bereichsleiterin Hotellerie

Provisorien

Das Jahr 2018 bedeutete für alle im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg viele Veränderungen. Sei es, dass sie in einen provisorischen Betrieb zügelten oder an einen neuen definitiven Standort umzogen. Insgesamt wurden neun Verlegungen / Züglete innerhalb unserer Institution getätigt.

Es begann mit dem Team Aktivierung, das vom Kloster EG in den Zwischenbau Föhren- / Birkenhaus umzog.

Am 14. Februar 2018 wurde das Kafi und das Lädeli vom Lindenhaus EG ins Kloster EG umorganisiert. Im April verliess die Podologie ihren Standort im Zwischenbau und zügelte ins Pappelhaus Untergeschoss.

Neben den grössten Verlegungen (siehe grösste Zügelaktion) wurden all die Nebenräume wie Geräte- und Materialräume gezügelt. Die Physiotherapie erhielt ein neues Zuhause in den Räumlichkeiten der «alten Näherei» im Ahornhaus.

Daneben fanden Abbrucharbeiten und Renovationen in der alten Wäscherei statt. Diese Räumlichkeiten wurden für den provisorischen Betrieb des Medizinischen Zentrums inklusive der Apotheke hergerichtet.

Grösste Zügelaktion

Am 4. Mai 2018 verlegte das Team der Wäscheversorgung den ganzen Wäschebetrieb ins neue Weiherhaus. Nun drehen und waschen die neuen Waschmaschinen dort die Wäsche bis sie sauber ist. Am 16. / 18. & 20. Juli 2018 zogen die Bewohnerinnen und Bewohner der drei Wohngruppen und deren Teams vom Lindenhaus ins Weiherhaus. Unterstützt wurden die beiden Zügelteams (Mitarbeiter Infrastruktur und Hotellerie) durch 10 Zivilschutzpflichtige. Die Letztgenannten übernahmen tatkräftig die Betreuung unserer Bewohnerinnen



und Bewohner während der Zügeltage, damit sich unsere Mitarbeitenden der Pflege den Zügelkartons und vielen andern kleinen und grossen Dingen widmen konnten.

Am Nachmittag des Zügeltages wurden alle Beteiligten zu einem Eröffnungszvieri eingeladen.

Fotoaufnahme vom 13. August 2018

Möge das schöne Haus mit seinen Bewohnerinnen und Bewohnern und den Mitarbeitenden unter dem farbenprächtigen Regenbogen für die Zukunft geschützt und behütet sein.



Eine Bewohnerin erzählt vom Zügle

Nicole Weber, Aktivierungsfachfrau HF

Eine Bewohnerin hat uns einige Fragen zu ihrem Wechsel vom alten Lindenhaus ins neue Weiherhaus beantwortet.

Wie lange sind sie schon im Frienisberg? Und wie lange waren sie davon im Lindenhaus?

Ich bin seit dem 24. Oktober 2016 in Frienisberg und wohnte vor dem Umzug nur im Lindenhaus.

Wie waren die Wochen/Tage vor dem Umzug für sie? Wurden sie gut begleitet?

Ja, ich wurde von allen Seiten gut begleitet. So hatte ich gar keine Angst vor dem bevorstehenden Umzug. Ich habe mir aber schon Gedanken gemacht, wie es dann im neuen Haus sein wird.

War der Wechsel für sie gefühlsmässig schwierig?

Nein, der Umzug war für mich gar kein Problem. Ich hatte zu keiner Zeit Angst davor, weil ich schon vieles aus meinem langen Leben gewohnt bin. Ich bekam die Info, dass es schöne und grosse Zimmer sein werden. Sie müssen wissen, wir waren acht Kinder und hatten nur kleine Zimmer. Deshalb war ich überhaupt nicht nervös.



Können sie uns erzählen, wie der Tag des Umzuges ablief?

Wir konnten im Voraus die Zimmer im Weiherhaus anschauen gehen. Das Pflegepersonal hatte ein Zimmer für mich vorgesehen. Ich durfte mich dazu äussern, ob ich es beziehen möchte oder nicht. Dies war allerdings gar keine Frage für mich. Das Zimmer gefiel mir von Anfang an.

Der Umzug selber wurde durch das Pflegepersonal und den Technischen Dienst durchgeführt. Alles von unserer Abteilung wurde an einem Tag gezügelt. Wie haben sie den Tag des Umzuges erlebt?

Ich habe gar nicht viel vom Umzug mitbekommen. Zuletzt sass ich noch im leeren, alten Zimmer und sie mussten mich nur noch ins neue Zimmer begleiten.

Konnten sie mitentscheiden, wie der neue Raum eingerichtet wurde?

Nein, konnte ich nicht. Wie schon gesagt wurde ich nicht miteinbezogen. Ich kam in einen fixfertig eingerichteten Raum. Nur die Bilder wurden zu einem späteren Zeitpunkt aufgehängt, aber auch dies verlief ohne meine Teilnahme.

Haben sie sich gut und schnell eingelebt?

Ja, das habe ich. Ich fühlte mich sofort wie zu Hause. Es ist ein sehr heimeliges Zimmer. Ich möchte nirgends anders mehr sein.

Jetzt sind schon vier Monate vergangen. Wie gefällt es ihnen im neuen Haus?

Sehr gut, ich habe eine wunderschöne Aussicht und ein toll eingerichtetes Zimmer. Eigentlich könnte man



sagen, ich kann es nicht schöner getroffen haben. Auch meine Söhne sind glücklich darüber, dass ich jetzt so ein geschmackvolles Zimmer habe. Zudem bekomme ich regelmässig von meinen Besuchen immer wieder hübsche Blumen zum Aufstellen.

Hat sich der Tagesablauf von ihnen durch den Umzug verändert?

Nein, nicht gross, was mir meine Gesundheit zulässt, tue ich nach wie vor selbständig. Ich nehme aber öfters an den Freizeitangeboten teil. Hier im Weiherhaus gibt es mehr Angebote auf der Abteilung. Wir schälen hier Gemüse, es findet ein Turnen statt, es wird vorgelesen, gesungen und musiziert. Dies ist wie eine Therapie für mich. Zudem sind meine Termine, wie zum Beispiel ein Coiffeur- oder Arztbesuch, immer gut geplant. Es ist nur so, dass ich zu solchen Terminen vermehrt begleitet werden muss, weil die Wege für mich länger geworden sind. Dies ist eine Umstellung für mich.

Was waren die grössten Veränderungen?

Im Lindenhaus hatte ich den besseren Überblick über das tägliche Geschehen in Frienisberg. Ich konnte mich selbständiger bewegen, zum Beispiel ins Kaffee 24 gehen. Im Weiherhaus brauche ich für diese Sachen die Unterstützung des Pflegepersonals. Ich habe mich aber inzwischen daran gewöhnt. Im Lindenhaus wohnte ich im obersten Stockwerk, hier im Weiherhaus im untersten. Aber das macht die bessere Aussicht wieder wett.

Auch mein Einzelzimmer, das ich jetzt habe, ist eine grosse Veränderung. Dies macht mich aber glücklich, weil ich nun auf niemanden mehr Rücksicht nehmen muss und tun und lassen kann, was ich will. Anfangs habe ich den Bettgalgen vermisst. Ich kann mich im Bett nicht mehr nach oben ziehen. Allerdings trage ich jetzt die Rufklingel stets am Handgelenk und kann jederzeit und überall Hilfe anfordern.

Die Länge des Gebäudes gefällt mir. Ich komme so mehr unter die Leute und man kann neue Bekanntschaften schliessen. Am Esstisch sind wir



momentan fünf Frauen; wir kennen uns von früher her. Der tägliche Austausch mit ihnen bereitet mir viel Freude.

Zuletzt wurde auch der Umgang des Personals bei der Körperpflege durch die eigene Nasszelle für mich persönlicher und es ist ein wahrer Luxus gegenüber früher, den ich hier jetzt habe.

Gibt es Sachen, die ihnen hier im Weiherhaus besser gefallen?

Ja, ich habe eine viel bessere Aussicht. Ich sehe auf den Weiher mit den Enten, ich kann das Geschehen im Restaurant Hirschen und auf der Strasse verfolgen. Aber auch das eigene Badezimmer und die Magnetwand gefallen mir sehr.

Würden Sie nochmals einen Umzug mitmachen?

Nein, ich möchte nicht noch einmal zügeln. Ein Umzug reicht mir und es gefällt mir hier sehr gut.

Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?

Eigentlich nichts mehr, was ich nicht schon habe. Es soll jetzt einfach so bleiben, wie es ist. Ich fühle mich sehr wohl und bin mit der neuen Situation zufrieden.

Altes Lindenhaus – Abbruch und Recycling

Hanspeter Heimberg, Bereichsleiter Infrastruktur



Es ist August 2018. Das Lindenhaus steht leer und ist für den Abbruch freigegeben worden. Wir Friesenberger sind uns mittlerweile Abbruch und Baulärm gewohnt. Doch sind wir gespannt und gleichzeitig fasziniert, wie Baggerführer «Hämpu» sein 48 Tonnen schweres Gefährt mit sehr geschickten und äusserst präzisen Steuerbewegungen durch den Abbruch dirigiert. Seine Maschine zermalmt mit einer Leichtigkeit die Betonplatten und trennt die Holzlatten. Mit grosser Vorsicht wird das Lindenhaus in seine Einzelteile zerlegt.

Folgende Materialien wurden sauber getrennt weggeführt:

- Altholz
- Altmetall
- Belagsabbruch
- Betonabbruch (3'500 Tonnen)
- brennbares Material
- Dachziegel
- Inertstoffe
- Mischabbruch (Backstein)

Bereits in einem Jahr ist das neue Lindenhaus aufgerichtet, die Fenster sind montiert und das Gebäude zum Innenausbau bereit. Wir freuen uns, dieses neue Haus im Sommer 2020 mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und dem Betreuungs- und Pflegepersonal in Betrieb zu nehmen.



Valiantbank – unsere Hausbank

Marc Andrey, Leiter Unternehmenskommunikation
Valiantbank

Langjährige Partnerschaft zwischen der Valiant Bank und Frienisberg

«Gut Ding will Weile haben». Das gilt auch bei der Finanzierung von Projekten wie dem neuen Weiherhaus und dem neuen Lindenhaus in Frienisberg – üses Dorf. Denn eines ist klar: Grossprojekte in einem solchen Umfang finanziert eine Bank nicht jeden Tag. Auch die grösste Regionalbank der Schweiz nicht.

Die Geschäftsbeziehung zwischen Valiant und Frienisberg besteht schon seit vielen Jahren. Der frühere Verwaltungsratspräsident Markus Steiner war Leiter der Valiant Geschäftsstelle in Jegenstorf. Logisch also, dass sich daraus eine gewisse Nähe und eine Zusammenarbeit im Anlage- und Wertpapierbereich entwickelte.

Als es um die Planung des Grossprojekts Weiherhaus und Lindenhaus ging, stellte sich natürlich auch früh die Frage nach der Finanzierung. Aufgrund der engen Partnerschaft war Valiant sofort ein Thema und es gab diesbezüglich bereits im Jahr 2010 die ersten Gespräche zwischen Valiant und «Frienisberg – üses Dorf». Wie oftmals üblich bei solchen Grossprojekten gab es Verzögerungen bei der Planung, aber der Kontakt ist über die Jahre nie abgebrochen. Und im April 2018 konnte der finale Finanzierungsvertrag abgeschlossen werden.

Schiffahrt auf dem Bielersee

Ella Frey, Freiwillige

Bi strahlend schönstem Wätter si bi 30 Bewohnerinne u Bewohner Dank em Rotary Club wiederum zu re Bielersee-Schiffahrt cho! Dr versiert Chaufför Marcel cha d'Lüt elegant mit samt de Rollstüehl und



Valiant begleitet seither das Bauprojekt, das im letzten September mit der Einweihung des Weiherhauses seinen ersten Höhepunkt erlebte. Die Finanzierung wurde in enger Zusammenarbeit zwischen Valiant und dem Frienisberg erarbeitet und ist optimal auf die finanziellen Bedürfnisse des Frienisberg abgestimmt.

Der Valiant Kundenberater Matthias Hiestand ist seither ein regelmässiger Gast in Frienisberg. «Es macht natürlich grossen Spass, ein solches Projekt zu begleiten. Das ist die Kür, die unseren Job so spannend macht. Die Zusammenarbeit zwischen Valiant und Frienisberg ist sehr partnerschaftlich und konstruktiv. Man kennt und schätzt sich. Wir freuen uns, «Frienisberg – üses Dorf» als verlässliche Bankpartnerin seit vielen Jahren zu begleiten.»

Über Valiant

Valiant ist eine unabhängige, ausschliesslich in der Schweiz tätige Retail- und KMU-Bank. Sie bietet Privatkunden und KMU ein umfassendes, einfach verständliches Angebot in allen Finanzfragen. Mit ihren 91 Geschäftsstellen ist Valiant in elf Kantonen lokal verankert. Valiant hat eine Bilanzsumme von 27,8 Milliarden Franken und beschäftigt rund 1000 Mitarbeitende.

em Lift i Car ufe und ine platziere. Derwile bespricht s' Begleitigs-Personal no di letschte Details.

Ar Schiffländi warte bir Aakunft scho di nätte Rotary Häuferinne u Häufer! Ohni sie chönnt e so e grossi Schar Bewohnerinne und Bewohner mit

Rollatore u Rollstuehl gar nid so ga reise. Drum hie e gwautige Dank für dä grosszügig Ysatz – de no mit samt de Chöschte.

Äs duuret es Wyli bis aui – näbe viele angere Usflügler – im Schiff in ihre Platz gfunge hei! D'Fröid isch gross – u dr Huufe Rollis o. Ändlech hei aui ihres Plätzli – u scho dörfe si öppis nach Wunsch zum Trinke useläse. Di Einte wei grad no es ganzes Menü bschteue. E schöni Landschaft zieht langsam verbii u mi cha di prächtigi Gägend guet beschtuune!

Gly einisch serviere zwöi jungi, hübschi Modis, es ganz feins Dessär. E herrlech feini Creme! Sie si no nid emou bi de Letschte aacho – hei die Erschte scho rübis u stübis aues gässe gha ...

Bi jeder Hautsteu si immer meh Passagiers ynecho – das schöne Wätter het d'Lüt no einisch voruse triebe! S'Schiff isch bis obe use bsetzt gsy! Z'Erlach het s'Schiff wieder gäge Biel zue gkehrt – u z'Ligerz isch üs mitüuri ä Heimbewohner unbemerkt a Land gange. Är het sech unger d'Gescht vore Hochzyt gmischlet – u Dank de beide Töchtere vom Christof – wo das gseh, u üs grad gseit hei – isches zletscht no guet usecho! Dr Dani u d'Renate si nach dr Akunft z'Biel ne z'Ligerz de mit em private Outo ga abhole!

Das isch d'Rotary Crew, wo tatchreftig ghulfe het, dass d'Heimbewohner mit Rollatore u Rollstuehl guet vom Car is Schiff u wieder vom Schiff use cho sy. Dene bedne Meitschi si mir sehr dankbar, dass si so guet beobachtet hei! Was hätte mir ou gmacht, we mir erscht z'Biel wieder gmerkt hätte, dass üs e Bewohner fählt... De hätte mir de aui e länge Bart ghaa ...

No einisch es ganz grosses Merci am Rotary Club für ihri Hiuf!



Das offene Ahornhaus

Lotti Frey, med. Praxisassistentin

Nach drei Jahren der verschlossenen Türen feiern heute Mitarbeiter und Bewohner von Frienisberg die langersehnte Wiedereröffnung im schönen Garten am Teich des Ahornhauses. Diesen «Durchbruch» hat unter anderen die Leiterin des Hauses, Monika Grossenbacher, geschafft.

Den ganzen Tag schon wehen uns feine Düfte von Backwaren entgegen. Torten, Kuchen, Brot und Zöpfe, verschiedene Salate etc. werden auf den drei Wohngruppen hergestellt. Der Hahn kräht fleissiger als sonst, als ob er wüsste, dass etwas Wichtiges passiert. Festtische und Bänke werden mit farbigen Tüchern und Sonnenblumen dekoriert, was zur guten Stimmung beiträgt.

Niemand geringeres als unser Direktor, Peter Gerber, steht am Grill und spruzzelt die feinsten Steaks und Würste aus der Grossküche. Corinne Lauener bedient die Bewohnerinnen und Bewohner mit den Köstlichkeiten. Das Dessertbuffet von Diana und Yvonne ist der kulinarische Höhepunkt dieser Feier. Zum Abschluss serviert Hanspeter Heimberg als Barista allen einen feinen Kaffee.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Ahornhauses sind stolz auf ihr Zuhause. Selbstverständlich sind Bewohner, Mitarbeiter, Besucher und Wanderer jederzeit willkommen in unserem gemütlichen Haus und Garten im offenen Ahornhaus.



Aus dem Alltag im Föhrenhaus

Janis Jenkel, Zivildienstleistender

Ich bewältige den grossen Teil meines Zivildienstes in Frienisberg im Föhrenhaus mit dementen Menschen. Der Alltag eines Zivildienstleistenden ist sowohl abwechslungsreich wie auch befriedigend. Die Arbeit mit alten und dementen Menschen fordert die Anpassungsfähigkeit des Zivildienstleistenden und bringt ihn jeden Tag in neue und spannende Situationen.

Grundsätzlich geht es bei der Arbeit darum, das Pflgeteam zu entlasten und kleinere Arbeiten zu übernehmen, wie zum Beispiel die zahlreichen «Ämtli», die es im Wohnheim zu erledigen gibt. Daneben ist es auch sehr wichtig, dass sich der Zivildienstleistende Zeit für die Bewohnerinnen und Bewohner nimmt und diese beschäftigt oder aktiviert. So gehört auch Spazieren und Spielen zum Alltag eines Zivildienstleistenden, denn die Bewohner geniessen die Aufmerksamkeit und Abwechslung. Auch Zuhören ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit als Zivildienstleistender, denn es gibt nicht nur den Bewohnerinnen und Bewohnern ein gutes Gefühl wahrgenommen zu werden, sondern auch

der Zivildienstleistende und das Team profitieren von zusätzlichen Informationen über die Bewohner.

Um die Arbeit erfolgreich zu bewältigen, muss der Zivildienstleistende drei einwöchige Kurse besuchen, in welchen er die allgemeine Kommunikation lernt und danach besonders auf das Thema der Altenbetreuung geschult wird. Man lernt den allgemeinen Umgang mit alten Menschen und geht dabei besonders auf das Krankheitsbild Demenz ein. Man wird geschult, mit welchen täglichen Schwierigkeiten alte Leute in einem Pflegeheim zu kämpfen haben und besonders, wie man ihnen helfen kann mit den Schwierigkeiten umzugehen und ihren Alltag so angenehm wie möglich zu gestalten.

Was die Arbeit befriedigend macht ist die Wertschätzung, die man sowohl vom Team wie auch von den Bewohnerinnen und Bewohnern zu spüren bekommt. Man weiss am Morgen nie was an diesem Tag auf einen zukommen wird und erlebt so immer wieder neue und lustige Momente mit den Bewohnern.

Freuden eines Pfannologen

Urs Gerhard, Bewohner Chutzenblick

Wir präsentieren die zehnte Geschichte aus dem Büchlein «Freuden eines Pfannologen» unseres Bewohners, Herrn Urs Gerhard.

Die Spätzli

Zu jeder Wildsaison, wie sie jeden Herbst wieder aktuell wird, werden aus kulinarischen Gründen mit Vorteil Spätzli serviert. Da der Gast zu einem grossen Teil mit den Augen isst und der Gebrauch von Lebensmittelfarbe (noch) nicht verboten ist, mische ich dem Spätzliteig nebst den 30 Eiern, die

Spätzlirezept (für 4 Personen)

400 g Weissmehl
4 dl Wasser / Milch
6 Hühnereier
wenig Muskat, Salz (evtl. Aromat)

Alles gut vermischen und den Teig in viel kochendem Wasser durch das Spätzlisieb drücken (Achtung: Immer zwei Mal aufwallen [kochen] lassen!).

zum Standardrezept gehören, noch etwas gelbe Farbe bei.

Dies hat einmal bei einer Serviertochter das grosse Staunen ausgelöst. «Solch' gelbe Spätzli, wie machst du das?» Einer dummen Ausrede selten verlegen, versuchte ich ihr zu erklären, dass in den Spätzli Enteneier enthalten seien, die von Natur aus gelber, ausgiebiger und erst noch gesünder wären.

Diese Erklärung hat einen solchen Eindruck bei ihr hinterlassen, dass sie von diesem Moment an jede Möglichkeit nutzte, den Gästen zu erklären, warum diese Spätzli so schön gelb seien. Von alledem habe ich in der Küche überhaupt nichts mitbekommen, auch habe ich doch nicht an meine Erklärung von damals gedacht, bis ich eines Tages von meinem Chef auf Enteneier angesprochen wurde. Woher ich sie beziehe, wo sie gelagert werden – überhaupt, er habe noch nie einen Lieferschein im Zusammenhang mit Enteneiern gesehen.



Wohl oder übel musste ich den ganzen Sachverhalt klarstellen. Nebst allgemeinem Gelächter bin ich für die betroffene Servicefachangestellte auch heute noch «der Enteneierspätzlikoch»!

Unsere Pfauen haben Nachwuchs

Jörg Rüfenacht, Betriebsschreiner und Tierverantwortlicher

Im letzten Jahr suchten wir für unseren Herrn eine Dame. Endlich fanden wir sie auf dem Highlanderhof von Ruedi Balsiger, der auf dem Gurten zuhause ist. Die Dame lebte sich gut bei uns ein und wurde rege von unserem Herrn mit seinem imposanten Rad umworben.

Im Juni war es dann so weit. Unsere Dame war auf einmal nicht mehr aufzufinden. Nach einer kurzen Suche fand ich sie in den hohen Brennesseln gut versteckt. Dort hat sie eine Sandmulde geschart und darin befanden sich sechs zartgelbe Eier.

Nach etwa 28 Tagen hatten wir ein stolzes Elternpaar mit drei Jungen. Die Jungschar war schon von der ersten Stunde mit ihrer Mutter unterwegs. Eifrig





naschten sie an einem Grashalm oder pickten die guten Körner auf.

Auch wurden sie gut von ihrer Mutter beschützt und bei Gefahr versteckten sie sich unter ihrem Schwanz. Nach einem Monat bekamen sie ihre Krone und trugen sie voller Stolz auf ihrem Kopf.

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Aus den Küken sind nun drei halbstarke und selbstbewusste junge Pfauen herangewachsen. Schon bald wird die Zeit kommen, wo sie uns verlassen werden um an einem anderen Ort selber eine Familie zu gründen.

Weihnachtsmärit

Renate Hübscher, Bereichsleiterin

Das erste Mal in der Geschichte haben die Gemeinde Seedorf und Frienisberg gemeinsam den Weihnachtsmärit organisiert. Das Klosterareal mit dem dazugehörigen Innenhof und dem Kreuzgang eignen sich ausgezeichnet, um einen weihnächtlichen, stimmigen und eindrucklichen Märit durchzuführen.

Den Besuchern präsentierte sich ein festlich geschmückter Innenhof. Mit Wegweisern wurden sie auf einen Rundgang eingeladen. Der Weg führte sie vorbei am Kerzenziehen, den Skulpturen eines Künstlers, den Märthüsli mit Holzarbeiten, Schmuck, Seifen, Pralinen, Kappen, Sofadecken, Umhängetaschen, Holzspielsachen, Nidletäfel, Tee-Mischungen und Schnitzerarbeiten, welche mit viel Hingabe und Herzblut selbst hergestellt wurden.

Die stimmige Atmosphäre lud zum Schmökern und Verweilen ein. Begleitet von weihnächtlichen Klängen führte der Rundgang weiter in den Kreuzgang, wo Speis und Trank und weitere Stände mit Backwaren, Adventsfloristik, Glasarbeiten, Halstücher, Shabby Chic, Ketten und Kosmetik auf Kundschaft warteten. Mit fünf gut gekennzeichneten Ständen

präsentierten sich die Beschäftigungsateliers von Frienisberg. Ihnen ist es gelungen, den Besuchern eine breite Palette an Geschenken aus eigener Hand zum Kauf anzupreisen. Um den Hunger zu stillen konnte man zwischen Gegrilltem, Raclette, Risotto und Crêpes auswählen. Nicht fehlen durfte natürlich auch der traditionelle Glühwein. Wem es draussen zu kalt war, der konnte sich im Klostercafé bei einem heissen Getränk aufwärmen und den Kindern beim Lebkuchenverzieren zusehen. Um dem Weihnachts-trubel etwas zu entfliehen, waren die Besucher im Restaurant Hirschen gern gesehene Gäste. Dort konnten sie sich aus Küche und Keller verwöhnen lassen. Der Besuch vom Samichlous beeindruckte nicht nur die kleinen Gäste. Hie und da hörte man sogar ein Värsl, das dem Chlous vorgetragen wurde.

Am Sonntagabend verklangen die letzten weihnächtlichen Töne und die Aussteller aus Nah und Fern bauten ihre Stände ab und fuhren müde, aber zufrieden über den Verlauf des Weihnachtsmärits in Frienisberg, nach Hause. Die grosse Gästeschar und die vielen positiven Rückmeldungen ermutigen uns, über weitere gemeinsame Projekte nachzudenken. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an das ganze OK und die vielen helfenden Hände.





I ha mis Leitseili säuber gleitet

*Sabine Thalmann, neue Leiterin der Aktivierung,
hat die Erzählung von Frau F. aufgezeichnet.*

«I bi 1930 uf d'Wäut cho und ha e schöni Chindheit gha, trotz em Chrieg. I ha e Brueder und es jüngers Schwöschterli gah. Dr Vatter het ir Zuckerfabrigg gschaffet u ds Mueti het gschnyderet. Hühner hei mer o gha. Vo mim Lieblingshuehn weiss i dr Name nüm.

Mis Schwöschterli isch mit sächsi gschtorbe. I bi denn zähni gsi. Ir Ungerstuefe hei si gsamlet für nes Chränzli. Mini Eutere hei e schöne Grabstei usgsuecht. Ds Mueti het das Grebli ghegt und pflegt und immer gluegt, dass d Blüemli blüeh.

Mir hei aui Ching Chüechhueschte gha. Z'Schwöschterli het iz Spital müesse, leider isch z'Blinddärmlü platzt. A däm Tag het dr Vatter gseit, är müess uf Aarbärg, är gspüri, öbbis stimmi nid, es sigi nid guet. Är isch gange u woner isch zrüg cho, het är die schlimmi Nachricht müesse überbringe u säge, dass ds Schwöschterli nüm zrüg chunnt. Das het z Mueti fasch nid verchraftet. Mi Brueder het heimlech grännet.

Mir hei e Öpfu- und e Bireboum gha. Dört bini aube bis z overscht ufe gchlätteret und ha gsunge: Den Wolken so nah, dem Himmel so fern. – Bis mir mi Vatter mau e Chlapf het gä und gseit, es sig z'gfährlich. Är het sis zwöite Töchterli nid ono wöue verlüüre. Vo denn a bini nie meh so höch ufe gstiege.

A Chrieg erinner i mi scho no. Am Schlimmschte isches aube gsi, wenn i mit mim Brueder bim Suurgrauech-Boum gsi bi und mir ghört hei, wie d'Bomber obe düre si, das Chnurre und Brumme! Mir hei bättet: Herrgott, bitte mach nid alles kaputt. D'Schwiz isch verschont blibe. Und wüsst Dir, was i danke? Mir Schwizer si eifach z'wenig dankbar.

Nach dr Konf bin i grad iz Wäutsche gange, ine Burebetrieb. Nume dr Roschnächt het dütsch gredt. Da hets gheisse «débrouille-toi!» Es isch nid liecht gsi, am Morge am sächsi müesse s Zmorge ufem Tisch z ha – Röschi! Mini Eutere hei gwusst, dass i starch bi – troz däm han i grännet, i der Stilli. I so mene chliine Zimmer, i hami chuüm chönne dräie im Bett.

I ma mi no a z' Ross Fanny erinnere ... – das Cheibli het ganz genau gwüsst, dass äs vo mir es Lächerli überchunnt. Es het de d'Ohre gspitzt und isch zue mer träppelet.

Bi üs dehei hani z'Bethli gha, üsi Chueh. Wenn de dr Tierarzt isch cho, het z'Bethli wie ne Verruckt im Stall dasume zablet. I vermuete, dr Tierarzt hets mau gstüpft u re gseit, si sig doch e blödi Chueh! Das het sie äüä nid möge verputze. Wenn i de zue re gange bi u se chli ghäbt ha und mit ruehiger Stimm mit ere gredt ha, isch sie ganz ruehig worde.

Nachem Wäutsche han i d'Hushautschueu bsuecht z'Bärn. Ir Eufenou u später im Frouespital han i d'Bébé vo de Wöchnerinne und Patiäntinne pflegt, die chliine Schätzeli. D Frou Dokter het mi du als Hushäutere agstellt, imene Vier-Mädel-Haus, wie dr Herr Dokter aube gseit het. Är het mau zue mer gmeint, är wetti jetz no gärn es Vier-Knäbel-Haus. I han ihm du gantwortet: Aber Herr Dokter, öii Frou isch doch ke Gebärmaschine! Es het du doch no vier Giele gä!

I ha es Zytli z'Lyss bim Oschterwalder ir Maschinefabrigg / Giesserei d'Sanität unger mir gha. Wes ume eine preicht het, han i blitzartig müesse d Giessschueh alege und i die schwäri Chutte schlüüfe und die Brandwunde ga pflege. Dr Abteiligs-Arzt het mer vorghäbt, i stähli ihm sini Patiänte, wüu ig die Verunfallte aube nach der erschte Hilf diräkt i d'Insu gschickt ha. Für mi het haut z'Wohl vom Mönsch a erschter Stell gulte – Dokter hin oder här – u i has witerhin so gmacht.

Im Friensibärg hani am Tag und später ou ir Nacht gschaffet – im Zäugli, mängisch im Froueli oder im Brunnehuus. Me isch uf z'Velo ghocket und ab. Einisch hei mir eine gsuecht. Das Mannli het de Fischli im Brunne zuegluegt, het z Glichgwicht verlore und isch ichegheit. Mir heine no grad chönne am Hosebei packe u use zieh, gottlob, dä het schwein gah, u mir o!

Am Herr Bigler hani du einisch gseit: Jetz merken i a mine Chnoche, dass i muess höre. I ha die Erläbnis hie obe nümme meh chönne verschaffe. I dr Nacht hani nid chönne abschalte. Mir isch zum Bischpiil i Sinn cho, dass i der einte Frou no hätt sölle es Tee bringe, oder bimene Ma no chli hätt sölle häre-höckle u zuelose ... So hani zuemer säuber gseit: Marieli, jetz isch gnue!

Nach der Pensionierig bini uf Kanada. Am Gottemeitli sis Schwöschterli het eine vo Montreal ghürate und isch usgwanderet. I bis ga bsueche und ha z Quebec im Hospital e Stell agno. I ha es Jahr wöue blibe, da drus si 3½ Jährli worde. Plötzlech hani längi Zyti übercho nach mine Eutere. Auso bini zrugg gfloge. Dr Vatter het nümme lang gläbt, i hane no pflegt. Z' Mueti isch i mine Arme gstorbe – es isch nid chrank gsi, aber i ha gmerkt, dass es nümme gliich isch und d'Chraft langsam usem Körper geit. Das isch schlimm gsi für mi, plötzlech ganz eleini z si.

Aus Jung hani e Bekanntschaft gha, e liebe Fründ. Är im Waadtland und ig hie. Mir heinis öbbe einisch im Monet gseh, chuum isch är da gsi, het er scho ume ufe Zug müesse. Einisch het er zuemer gseit, är chönn nümme cho, är sigi chrank, sini Lunge sig aagriffe. Churzi Zyt später isch är gschorbe. Da dran hani lang gchätschet. Mir hätte üs gfreut uf es Hochzyt und es paar Chindli. I ha müesse fertig wärde mit däm.

I ha vüu gseh und erläbt, vüu grossi und schwäri Schicksal. Öbbis, woni vo mine Eutere und mine Grosseutere ha mitübercho und bis hüt läbe: Am Morge immer wieder Chraft übercho und ufstah.»

Herzliche Gratulation

Diese Bewohnerinnen und Bewohner durften im 2. Halbjahr einen hohen Geburtstag feiern. Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Gute.

10. Juli	Meuter Ernst	Weiherhaus 2. OG	91. Geburtstag
19. Juli	Studer Fritz	Weiherhaus 3. OG	96. Geburtstag
11. August	Wymann-Fahrni Martha	Weiherhaus 1. OG	91. Geburtstag
16. August	Renfer Liliane	Weiherhaus 2. OG	98. Geburtstag
27. August	Balmer Ernst	Weiherhaus 3. OG	93. Geburtstag
3. September	Gerber Margaretha	Weiherhaus 1. OG	90. Geburtstag
7. Oktober	Baumgartner Fritz	Föhrenhaus EG	90. Geburtstag
16. Oktober	Wenger Johanna	Platanenhaus 1. OG	90. Geburtstag
29. Oktober	Antenen Alfred	Weiherhaus 3. OG	94. Geburtstag
24. November	Zwicker Lotti	Lärchenhaus 1. OG	95. Geburtstag
26. November	Widmer Walter	Lärchenhaus EG	92. Geburtstag
2. Dezember	Guggisberg Heidi	Weiherhaus 2. OG	90. Geburtstag
5. Dezember	Tanner Maria	Birkenhaus	92. Geburtstag

Unser Defibrillator (AED) – ein elektronischer Helfer

Irena Nemet, Leiterin Medizinisches Zentrum

In der Schweiz erleiden jährlich etwa 8000 Patienten einen Herz-Kreislaufstillstand. Nur wenige Prozent davon überleben diesen und können in ein normales Leben zurückkehren. Nur zwei Massnahmen können dabei helfen:

- Sofortige Wiederbelebung
- Benutzung eines automatischen, externen Defibrillators (AED)

Ein automatischer externer Defibrillator AED ist ein medizinisches Gerät zur Behandlung von lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen.

Während den ersten Minuten nach einem Herzstillstand flimmert der Herzmuskel noch. Die Defibrillation ist die einzige Therapie, die das Kammerflimmern des Herzens, durch einen Stromimpuls, erneut in einen normalen Rhythmus versetzen kann. Die Herzdruck-

massage wird durch einen AED nicht ersetzt, jedoch kann das Flimmern länger hinausgezögert werden und somit auch die Chancen des Patienten. Je schneller der AED vor Ort ist umso besser. Jede Sekunde und jede helfende Hand ist wichtig und zählt.

Die AEDs sind nicht nur für das medizinische Fachpersonal gedacht.

Heute wird in jedem Erste-Hilfe-Kurs ein solches Gerät vorgestellt und geschult. Der Retter wird vom AED während der gesamten Reanimation unterstützt und angeleitet. Mittlerweile sind die AEDs in der ganzen Schweiz weit verbreitet. Die Standorte sind immer mit dem gleichen Signet gekennzeichnet. Auch wir besitzen in «üsem Dorf» einen elektronischen Helfer. **Unser Defibrillator ist vor dem Eingang des medizinischen Zentrums stationiert.** Obwohl er auffällig in neongelber Farbe gekleidet ist, wird ihm im Alltag kaum Beachtung geschenkt. Beim nächsten Besuch im medizinischen Zentrum möchte er mehr Aufmerksamkeit von euch haben und auf Anfrage stellen wir ihn auch gerne persönlich vor, damit bei einem nächsten Notfall unser elektronischer Helfer schnell gefunden wird.



Frienisberger Zwetschgen

Esther Bachmann, Bereichsleiterin Hotellerie & Walter Kunz, Leiter Verpflegung

Dieses Jahr trugen die Äste unserer Zwetschgenbäume schwere Lasten. Wir konnten ungefähr 65 kg Zwetschgen ernten. (Zusätzlich wurden von anderen Obstbäumen 1200 kg Mostobst und 1500 kg 1. Klassobst geerntet.)

Wie sind diese Zwetschgen verwendet worden? Aus dem grössten Teil der Früchte gab es Zwetschgenkuchen. Ein weiterer Teil wurde zu Zwetschgenkompott verkocht und beispielsweise mit Griess-Schnitten serviert. Im Restaurant Hirschen stehen marinierte Zwetschgen im Rotweinsud gekocht mit Zimtglacé als Dessert auf der Karte, dies mit feinen Wildspezialitäten.

Das alles wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht all die Helferinnen rings herum mitgeholfen hätten, damit die Früchte geerntet, gewaschen, entsteint und tiefgekühlt werden konnten. Herzlichen Dank an alle.



Rotweinzwetschgen – Rezept zum Nachkochen

600 g	Zwetschgen halbiert
3 dl	Rotwein
125 g	Zucker
1	Zimtstange
1	Sternanis

Den Rotwein mit dem Zucker aufkochen, die Zimtstange und den Sternanis beifügen. Die Zwetschgen dazu geben und im Sud pochieren, abschütten und den Sud sirupartig einkochen. Die gekochten Zwetschgen schön anrichten, etwas Sud darüber giessen. Eine Kugel Zimtglacé in der Mitte des Tellers anrichten und mit Rahm garnieren.

Üsi Landwirtschaft

Familie Maurer, Buurefamilie



Seit nun vier Jahren bewirtschaften wir den Landwirtschaftlichen Betrieb von Frienisberg. Die angenehme Zusammenarbeit mit dem Heim und das gesellige Zusammenleben in der Dorfschaft motivieren uns jeden Tag von neuem unseren Betrieb vorwärts zu bringen. Zusammen mit zwei Mitarbeitern und unseren Familienangehörigen bewirtschaften wir einen der grössten und vielseitigsten Landwirtschaftsbetriebe im Kanton Bern.

Wir legen grossen Wert auf eine natürliche und artgerechte Haltung unserer Tiere. So haben unsere 35 Milchkühe während der Vegetationszeit täglichen



Weidegang und können sich in den Wintermonaten im Laufhof austoben. Auch die Schweine geniessen unter dem Label TerraSuisse (Migros) zusätzliche eingestreute Liegeflächen und haben jederzeit Auslaufmöglichkeiten unter freiem Himmel. Alle sieben Wochen

erblicken an einem Wochenende ca. 230 junge Ferkel das Licht der Welt. Wir freuen uns immer auf diese Zeit, wo die Hilfe der ganzen Familie im Abferkelstall in Anspruch genommen wird. Alle Ferkel bleiben bei uns auf dem Betrieb und werden nach etwa sechs Monaten zur Metzgerei geführt.



Eine spezielle Haltungsform geniesst unsere Mutterkuhherde von 20 Muttertieren mit ihrem Nachwuchs. Die Produktionsrichtlinien von Mutterkuh Schweiz

beinhalten, dass die Kälber bis 10 Monate bei der Kuh bleiben und die Milch direkt ab dem Euter saugen können. Das Fleisch dieser Tiere wird im Coop unter dem Label von Natura Beef vermarktet.

Nebst der Tierhaltung, welche die grösste Arbeitszeit in Anspruch nimmt, bewirtschaften wir die Felder

rund um Frienisberg mit Winterweizen, Gerste, Zuckerrüben, Raps, Silomais und Gras. Das Getreide wird an Brotmühlen verkauft und die Zuckerrüben werden in Aarberg zu Zucker weiterverarbeitet. Die restlichen Kulturen dienen als Futter für die Tierhaltung. Auch im Acker- und Futterbau sind wir stets bestrebt die natürlichen Ressourcen zu schützen und den Boden angepasst zu bewirtschaften. Die Verantwortung für den Gewässerschutz nehmen wir speziell wahr. Die hügligen Weiden vom Frienisberg liefern jede Minuten 550 Liter Trinkwasser ins EWA Aarberg.

Als Rückzugsmöglichkeiten für Insekten und Vögel dienen Ausgleichsflächen mit artenreichen Wiesen und langen Waldrändern. Hinzu kommen 200 Hochstammbäume, Hecken und zukünftig die Renaturierung des Baches im Chefgraben. Der nachfolgende Betriebsspiegel soll nebst den Produktionsdaten auch die Effizienz zur Nahrungsmittelproduktion aufzeigen. Als Bauern sind wir besonders Stolz, die regionalen und gesunden Lebensmittel, welche täglich bei ihnen auf dem Tisch stehen, zu produzieren. Als Vergleich dient die Gemeinde Seedorf mit rund 3100 Einwohnern, welche sich entsprechend lange von unserem Betrieb ernähren könnte.



Betriebsvorstellung

Betriebsspiegel

- Fläche: 102.6 ha (Durchschnitt CH: 22 ha)
 - 84 ha offene Ackerfläche
 - 8 ha extensive Ausgleichsfläche
 - 10 ha Dauerwiese
 - 4 ha Wald
- 178 DGVE (178 Kühe)
 - SAK (Standardarbeitskraft) 6.5
 - Familie Maurer, plus 2 Angestellte, 2 Studenten HAFL

Produktion Tierhaltung

Betriebszweig	Einheit	Jährliche Produktion	Jährlicher Bedarf / Person	Versorgung Gemeinde Seedorf (3126 pers.)
Milchviehhaltung	35 Milchkühe	280'000 l Milch	60 lt. Rohmilch	18 Mt.
Mutterkuhhaltung	40 Tiere	20 Natura Beef	11 kg Rindfleisch	5 Mt.
Zuchttiere / Rindviehmast	30 Plätze	ca. 20 Masttiere		
Schweinezucht	18 Abferkelplätze	ca. 1700 Jäger		
Schweinemast	580 Mastplätze	1700 Mastschweine	22 kg Schweinefleisch	26 Mt.

Produktion Pflanzenbau

Betriebszweig	Einheit	Jährliche Produktion	Jährlicher Bedarf / Person	Versorgung Gemeinde Seedorf (3126 pers.)
Winterweizen	22 ha	187'000 kg	93 kg	7,7 Mt
Wintergerste	5 ha	50'000 kg		
Winterraps	12 ha	21'600 kg Rapsöl	4 kg	20 Mt
Zuckerrüben	8 ha	100'000 kg Zucker	38 kg	10 Mt
Mais	13 ha			
Kunstwiese	22 ha			
Naturwiese	15 ha			

Winterdienst

Bruno Feller, Sachbearbeiter Personal / Bildung

Die Winter sind trotz Klimaerwärmung immer noch kalt, ab und zu fällt Schnee und die Strassen und Gehwege sind glatt. Wie ist in Frienisberg der Winterdienst organisiert? Hans-Rudolf Weibel, Verantwortlicher Winterdienst, beantwortete uns dazu verschiedene Fragen.

Herr Weibel, wer ist in Frienisberg für den Winterdienst zuständig?

In den fünf Nächten Montag bis Freitag teilen sich drei Mitarbeiter den Nacht-Pikettdienst. Es sind dies Roger Müller, Hanspeter Heimberg und Hans-Rudolf Weibel. Das Pikettteam wird am Wochenende ergänzt durch Jörg Blaser, Urs Bigler, Christoph Bürki und Jörg Rüfenacht.

Wer alarmiert wann den nächtlichen Pikettdienst?

Wenn in der Nacht mindestens fünf Zentimeter Schnee gefallen sind, wird der Pikettleistende um 4.30 Uhr durch den Nachtdienst alarmiert. Bei Eisregen entscheidet der Pikettleistende um 5.00 Uhr selbständig, ob ein Salzeinsatz notwendig ist. Wenn der Nachtdienst jedoch Eisglätte feststellt, ist der Verantwortliche natürlich für einen Anruf dankbar, damit rechtzeitig ab 6.00 Uhr gesalzen werden kann.

Was geschieht nach einer Schnee-Alarmierung?

Zuerst werden ab 5.00 Uhr in erster Priorität die Parkplätze vom Schnee gesäubert. Anschliessend, etwa ab 6.00 Uhr, werden die Trottoirs und die Gehwege zu den Häusern gepfadet. Zum Schluss werden die Strassen zu den Personelhäusern vom Schnee befreit. Nicht mehr gepfadet werden die Wege im Klostergarten sowie der Birkenhausweg und der Föhrenhausweg ausserhalb der Tore des Demenzgartens.

Normalerweise kann der Schnee durch einen Mitarbeiter beseitigt werden. Nur bei ganz starkem



Schneefall wird gegen 6.00 Uhr ein zweiter Mitarbeiter aufgeboden.

Werden sie von anderen Diensten bei der Schneeräumung unterstützt?

Die Reinigung der Hauseingänge bis zum Trottoir wird durch die zuständigen Mitarbeiter des Hausdienstes vorgenommen. Im Demenzgarten wird der Schnee durch Mitarbeitende der Aussengruppe entfernt. Für die Schneeräumung der Kantonsstrasse ist der Staat zuständig, für die Elemoosstrasse die Gemeinde Seedorf und für die Strasse Richtung Saurenhorn die Gemeinde Schüpfen.

Mit welchen Gerätschaften und Fahrzeugen wird der Schnee entfernt?

In diesem Winter steht uns erstmalig ein neuer Traktor, ein Deutz F430, mit Schneepflug und Salzstreuer zur Verfügung. Für die Trottoirs und die schmalen Wege setzen wir ein Aebi 3-Radfahrzeug mit Schneepflug ein. Natürlich wird auch die Schneeschaukel immer wieder eingesetzt.

Bis jetzt haben wir vorwiegend vom Schnee gesprochen. Wie ist ihr Einsatz bei Eisglätte?

Bei Eisglätte wird ab 6.00 Uhr gesalzen. Zuerst werden ebenfalls die Parkplätze und die Trottoirs bestreut. Die Salzstreuung wird immer von einem einzigen Mitarbeiter vorgenommen.

Welche Arbeiten werden tagsüber durchgeführt?

Während des Tages werden die Verbindungswege nur bei starkem Schneefall nochmals gepfadet. Glättekontrollen finden jedoch regelmässig statt.

Bei Bedarf wird immer gesalzen. Gegen Abend wird situativ und je nach Wetterbericht das ganze Areal gesalzen, damit möglichst kein Glatteis entstehen kann. Speziell beobachten wir, ob bei Tagesanbruch Sekundeneis entsteht. Sekundeneis entsteht kurzfristig durch eine Temperaturabsenkung beim Tagesanbruch.

Wie viel Salz wird in einem Winter gestreut?

Dies hängt stark von der Witterung ab. Im Durchschnitt wurden in den letzten Wintern zwischen 2 – 3 Tonnen Salz eingesetzt.

Zukunftstag

Bruno Feller, Sachbearbeiter Personal / Bildung

Vier Primarschülerinnen und Primarschüler aus der Region besuchten uns im November anlässlich des Nationalen Zukunftstages.

Zuerst wurde den Kindern auf einem Rundgang unser Dorf vorgestellt. Spannend war für sie die Erkenntnis, dass alle Gebäude durch unterirdische Gänge erreicht werden können. Dies ist insbesondere bei schlechten Witterungsverhältnissen sehr dienlich. Auch die verschiedensten Berufe, welche in unserem Dorf ausgeübt werden, waren für die Kids interessant, sei es von den klassischen Pflege- und Betreuungsberufen bis zu den Berufen der Hotellerie und des Gewerbes.

In einer Wohngruppe wurde den Schülern erklärt und gezeigt, wie der Tagesablauf von Bewohnerinnen und Bewohnern gestaltet wird. Ein spezielles Augenmerk wird dabei auf Normalität gerichtet, damit sich die Bewohner in Frienisberg zu Hause fühlen.

Vor dem Mittagessen besuchten die Kinder die Aussengruppe mit den Tieren. Die Schafe, Pfauen und auch die andern Tiere werden von unsern

Trotz diesem Salzeinsatz kann eine Eisglätte nicht immer verhindert werden. Wir vom Winterdienst machen jedoch das Mögliche. Aus Sicherheitsgründen empfehlen wir allen, die schwarz geräumten Trottoirs und Gehwege zu benützen – so ist die Unfallgefahr bedeutend kleiner.

Möchten sie den Leserinnen und Lesern noch etwas sagen?

Für die Autos gibt es die sogenannte **O-Regel**; von **O**ktober bis **O**stern wird mit Winterpneus gefahren. Die Fussgänger tragen im Winter Leuchtweste und «o gueti Schueh».



Bewohnerinnen und Bewohnern gerne besucht und erfreuen die Menschen – auch unsere jungen Besucher hatten an den Tieren ihre Freude. Am Nachmittag stand ein Besuch in der Wäscherversorgung auf dem Programm. Die Schüler durften selber Hand anlegen und bei der Wäscheverarbeitung mithelfen.

Als Abschluss spielten die Kinder in einer Wohngruppe mit Bewohnern ein Familienspiel, wie sie es wohl auch mit ihren (Ur-)Grosseltern in der Familie gewohnt sind.

Überall hatten die Bewohnerinnen und Bewohner ihre grosse Freude an den fröhlichen Kindern, welche junges Leben in unser Dorf brachten. Auch die Kinder berichteten von einem interessanten und spannenden Tag ausserhalb des Schulzimmers.

Personalausflüge

Irene Nobs, Assistentin Hotellerie

Die Personalanlässe waren geprägt von unserer schönen Heimat und einer guten Stimmung. In diesem Jahr konnten wir den Personalanlass am 4. und 13. September 2018 durchführen. Ich selber habe am ersten Personalanlass teilgenommen.

Mit dem Car fuhren wir um 16.30 Uhr nach Erlach. Von dort aus ging es zu Fuss auf die St. Petersinsel. Die verschiedenen Grüppchen legten den Fokus des rund einstündigen Fussmarsches auf unterschiedliche Themen. Die einen beobachteten interessiert Fauna und Flora, die anderen degustierten den Bielerseewein bereits unterwegs vor dem eigentlichen Apéro. Hauptsache, es ging lustig zu und her und alle kamen rechtzeitig und ohne Zwischenfall im Kloster auf der St. Petersinsel zum Apéro an. Das sehnlichst erwartete Gewitter mit Regenguss kam dann ausgerechnet am zweiten Personalausflug vom 13. September, was der Stimmung aber keinen Abbruch tat.

Beim Apéro, im Klosterhotel St. Petersinsel, hatten wir die Gelegenheit, das Zimmer von Jean-Jacques Rousseau zu besichtigen. Das Zimmer ist von seiner Einfachheit und seinem wunderschönen Ausblick auf den Bielersee und die Berner Alpen geprägt. Der Schriftsteller verbrachte im Jahre 1765 einige Monate, wie er benennt, die «glücklichsten Monate seines Daseins» auf der St. Petersinsel. Er befasste sich mit etwas ernsteren und zum Teil moralischen Themen, die sich aber im Nachgang auf wesentliche Dinge beziehen. Sie haben auch heute – 200 Jahre später – nicht an Bedeutung verloren. Hier ein Musterzitat:

Die wahre Höflichkeit besteht darin, dass man einander mit Wohlwollen entgegenkommt.

(Jean-Jacques Rousseau (1712 – 1778), Genfer Schriftsteller, Philosoph und Pädagoge; wichtiger Wegbereiter der Französischen Revolution)

Wenn ich so in die Apérorunde schaute, sah ich sehr viele glückliche und zufriedene Gesichter. Ob dies wohl an der St. Petersinsel lag?





Um 19.30 Uhr begaben wir uns auf das Schiff Romandie 2, welches uns an der Haltestelle St. Petersinsel Süd, nur wenige Fussminuten vom Kloster entfernt, abholte. Die Küchencrew verwöhnte

uns mit einem sehr schmackhaften BBQ Buffet. Das Fleisch wurde auf dem Heck der Romandie zeitnah für uns grilliert.

Im Anschluss an das Essen genossen wir das Beisammensein und die wunderbare Kulisse, mit der einmaligen Abendstimmung, die wir während der Fahrt nach Sugiez auf dem Bieler- und Neuenburgersee sowie den Kanälen erleben durften.

Herzlichen Dank an die Gastgeber, die Heimleitung und das OK, aber besonders auch an alle Teilnehmenden, die «wohlwollend» für die gute Stimmung gesorgt haben.

Personal Informationsanlässe

Bruno Feller, Sachbearbeiter Personal / Bildung

Die halbjährlich stattfindenden Informationsanlässe für das Personal wurden erstmalig im Klostersaal 1 und 2 durchgeführt, da der grosse Saal im Rahmen des Neubaus Lindenhaus abgerissen wurde. Alle Sitzplätze waren rasch belegt.

Aktuelles aus der Direktion

Jolanda Borer, neue Bereichsleiterin Alter und Pflegedienstleiterin, stellte sich den Anwesenden vor. Nach den Informationen über ihren persönlichen Werdegang und ihren beruflichen Zielen in Frienisberg schloss sie mit einem Zitat von Aristoteles: Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzen. (Wir verweisen auch auf den Artikel auf Seite 32 dieser Chloschterposcht.)

Raucher-Konzept

Neu gibt es eine Arbeitsgruppe, um das Thema Rauchen in Frienisberg – wo darf geraucht werden? – anzusprechen und Lösungen zu finden. Raucher und Nichtraucher erarbeiten gemeinsam eine Weisung zum Thema.

Zukunft des Restaurants Hirschen

Zudem gibt es eine neue Arbeitsgruppe Hirschen. Sie beschäftigt sich mit der Zukunft des Restaurants Hirschen. Welches Angebot bietet der Hirschen unseren Gästen an, wenn das neue Restaurant im Lindenhaus eröffnet ist?

Neuer Auftritt «Frienisberg – üses Dorf»

Der neue Auftritt bringt noch viel Arbeit im administrativen Bereich, denn es ist nicht damit getan, in einem Formular einfach das Logo auszuwechseln. Unter anderem sind das Design, die Schriftart und der Zeilenabstand neu definiert worden. Zudem wird überprüft, welche Formulare und Dokumente überhaupt noch benötigt werden. Für die Briefschaften ist Sibylle Schenk, für das Q-Log-Book Jörg Oelschlägel und für die Werbung Renate Hübscher zuständig.

Informationen aus dem Verwaltungsrat

Nebst der **Strategie** wurden die **Schwerpunkte 2019** bekanntgegeben. Es sind dies

- Planung, Umsetzung der Strategischen Geschäftsfelder
- Leitbild-Umsetzung

- Statutenrevision
- Organisationsreglement
- Mitarbeitendenreglement
- Lindenhaus
- Finanzmanagement/ Langfristige Finanzplanung

Planung Lindenhaus

Bevor über den Neubau Lindenhaus informiert wurde, erfuhren die Mitarbeitenden einiges über das Recycling beim Abriss des alten Lindenhauses – beispielsweise wurden 3'500 Tonnen Beton weggeführt.

Die drei Bewohneretagen im neuen Lindenhaus sind gleich mit dem Bewohnerbereich im Weiherhaus. Neben dem neuen Dorfplatz sind im Erdgeschoss der Empfang, das Medizinische Zentrum und das Restaurant geplant. Die Küche sowie die Bäckerei

entstehen etwa am Standort des bisherigen grossen Saales. Die Betonarbeiten sollten bis Juni 2019 abgeschlossen sein, so dass die Aufrichte der Dachkonstruktion und des Querbaus im Juli 2019 gefeiert werden kann. Anschliessend werden ab September 2019 die Nasszellen eingebaut. Der Neubau Lindenhaus soll im Sommer 2020 bezogen werden können.

Allgemein

Nachdem die Mitarbeitenden über die erfreulichen aktuellen Kennzahlen und einige Veranstaltungen im neuen Jahr informiert wurden (**Basar: Samstag, 25. Mai 2019**) erhielten alle ein leuchtendes Präsent mit dem neuen Logo, nämlich eine kleine Taschenlampe.

Der 1. Arbeitstag

Sibylle Schenk, Bereichsleiterin Dienste & Ramona Loeliger, Fachexpertin Personal

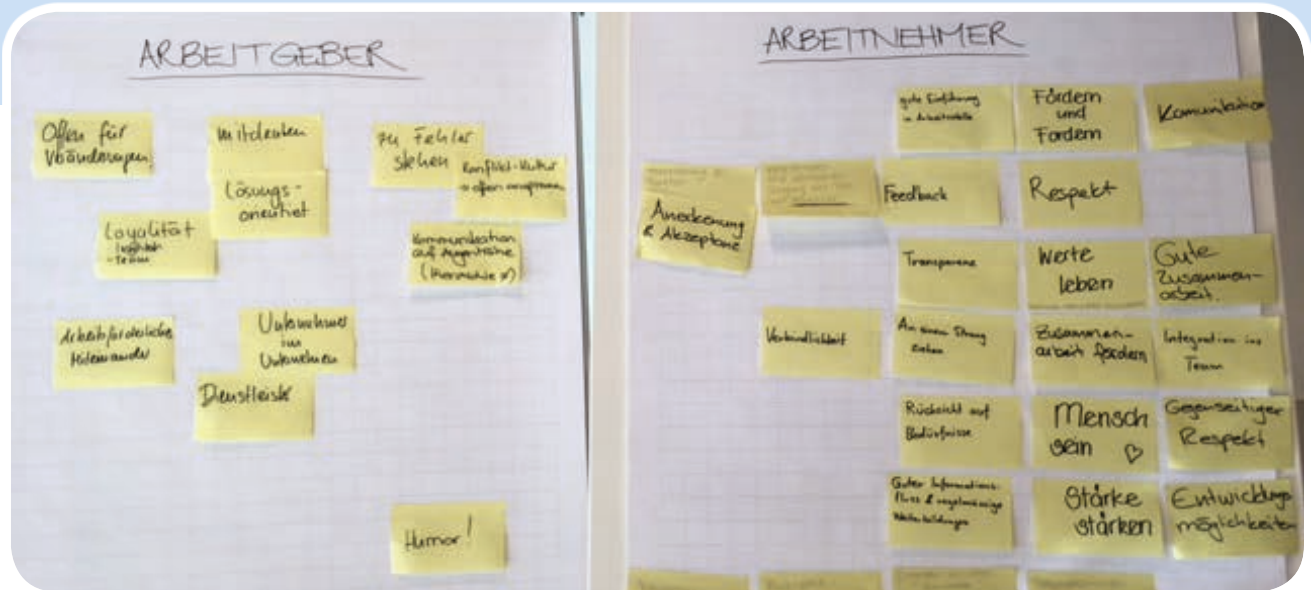
Willkomme i üsem Dorf – wie wir unsere neuen Mitarbeitenden ab dem ersten Arbeitstag begleiten

Ein gut durchgeführter erster Arbeitstag ist ein wichtiger Bestandteil für die Zufriedenheit und Integration neuer Mitarbeitender in eine Unternehmung. Er ist geprägt von neuen Eindrücken, neuem Wissen und neuen Kolleginnen und Kollegen und oft absolut entscheidend für den weiteren Zusammenarbeitsverlauf.

Aus diesem Grund haben wir ein komplett neues Konzept für die Begrüssung unserer neuen Mitarbeitenden ausgearbeitet, welches wir im November 2018 bereits zum zweiten Mal erfolgreich durchführten. Gerne blicken wir auf den 1. November 2018 zurück und lesen den gewonnen Eindruck einer neuen Mitarbeiterin.



«Gemäss der persönlichen Einladung trafen sich alle neuen Mitarbeitenden zwischen 8.00 – 8.30 Uhr bei Kaffee und Gipfeli im Klostersaal 1 im Frienisberg. Einige Mitarbeitende kannten sich bereits, was aus meiner Erfahrung die normalerweise ruhige, zurückhaltende und etwas gespannte Stimmung auflockerte. Trotzdem waren meine Erwartungen und die Neugierde, was heute wohl alles folgen wird, sehr gross.



Jedoch bereits die herzliche, offene und wertschätzende Begrüßung durch Peter Gerber lockerte meine gespannte Stimmung auf und löste ein Gefühl des Willkommenseins aus. Die anschließende spannende Präsentation der Eckdaten, Herausforderungen, Projekte, Strategie, Vision und dem Angebot des Frenisbergs nährte meine Neugierde, möglichst viel über meinen neuen Arbeitgeber zu erfahren. Nach rund 20 Minuten übernahm Sibylle Schenk die Moderation und präsentierte gewandt die Bereiche des Unternehmens. Was natürlich ebenfalls nicht fehlen durfte, war auch das gegenseitige Kennenlernen der neuen Mitarbeitenden. Nach einer kurzen Pause informierte Sibylle Schenk weiter über die wichtigsten Punkte des Mitarbeiterreglements, der Zusammenarbeit und des Verhaltens sowie dem Prozess der Mitarbeitergespräche (MAG). Diese Informationen waren für den erfolgreichen Einstieg in unsere Arbeitsaufgabe sehr wichtig.

Um 9.30 Uhr folgte anschliessend der Rundgang durch das ganze Areal. Die vielen Gebäude mit den verschiedenen Namen verdrehten wohl nicht nur mir den Kopf – aber das werden wir schon noch lernen, hiess es. Beeindruckt von den vielen Gängen, den verschiedenen Einrichtungen und der Grösse des Areals, trafen wir rund anderthalb Stunden später wieder im Klostersaal 1 ein. Ein weiterer wichtiger Punkt folgte: die gegenseitigen Erwartungen. Sibylle Schenk verteilte Post-its, auf welchen in Zweiergruppen die persönlichen Erwartungen gegenüber dem Arbeitgeber notiert werden sollen. Auf der anderen Seite notierte Sibylle Schenk mit Jolanda

Borer aus Sicht des Arbeitgebers die Erwartungen an die Arbeitnehmenden. Es resultierte ein spannender, angeregter und sehr offener Austausch. Damit diese gegenseitigen Erwartungen nicht einfach von der Bildoberfläche verschwinden, wurden diese fotografiert und werden für die Vorbereitung der anstehenden Probezeitgespräche genutzt (Abgleich Erwartung/ Erfüllung).

Mit der Information zum weiteren Vorgehen bezüglich Probezeitwischengespräch, Probezeit und den Führungsinstrumenten rundete Sibylle Schenk die Veranstaltung ab – denn es wurde zwischenzeitlich auch schon Mittag und mein Magen knurrte bereits etwas. Das gemeinsame Mittagessen im Restaurant Hirschen war noch das Tüpfelchen auf dem «i» – für mich eine wirklich gelungene Einführungsveranstaltung.»

Auch aus Sicht von Peter Gerber, Direktor, Jolanda Borer, Bereichsleiterin Alter & Pflegedienstleiterin, und Sibylle Schenk, Bereichsleiterin Dienste, war die Einführungsveranstaltung ein grosser Erfolg. Die Teilnehmenden haben sehr aufmerksam mitgemacht, ihre Wünsche und Anregungen geäussert und auch Feedbacks und Gespräche zugelassen. Arbeiten, Ausprobieren und gefördert werden – das sind die Ansprüche der jungen Generationen und die Herausforderungen der heutigen Führungskräfte. Eines ist jedoch sehr wichtig: Die Einführungsphase muss weiterhin begleitet werden – von den Vorgesetzten wie auch von den bestehenden Mitarbeitenden.

Förderpreis «Lebensgestaltung im Alter»

Unser Mitarbeiter, Jörg Oelschlägel, Qualitätsverantwortlicher, wurde von der Stiftung Senevita für seine Masterarbeit geehrt. Herzliche Gratulation.

www.alter.bfh.ch/de/ueber_uns/news/newsdetails/article/foerderpreis-lebensgestaltung-im-alter-der-senevita-stiftung.html

Am 4. September 2018 haben die Senevita Stiftung und das Institut Alter zum fünften Mal den Förderpreis «Lebensgestaltung im Alter» vergeben. Die ausgezeichnete Masterarbeit des diesjähriger Preisträgers Jörg Oelschlägel wurde am Institut Alter im Studiengang Gerontologie verfasst. Sie beschäftigt sich mit der Frage, welche strukturellen und konzeptionellen Voraussetzungen eine an den Bedürfnissen der Bewohnenden orientierte Lebensgestaltung fördern.

Die Masterarbeit mit dem Titel «Wohngruppen im Pflegeheim. Eine empirische Untersuchung zum Hausgemeinschaftsmodell» zielt darauf ab, abgeleitet vom Hausgemeinschaftsmodell Ideen und Handlungsfelder aufzuzeigen sowie praxisorientierte Empfehlungen für eine bedürfnisorientierte Gestaltung von Strukturen, Abläufen und Konzepten in Institutionen der Langzeitpflege zu formulieren. Diese Praxisnähe und -relevanz war beim Entscheid für die Preisvergabe zusammen mit der wissenschaftlichen Qualität und dem Innovationspotenzial ausschlaggebend.

Lebensqualität, Normalität, Vertrautheit und Geborgenheit im Alltag

Das Hausgemeinschaftsmodell erachtete der Autor als besonders geeignet, weil es für das Ziel steht, die Lebenswelt der Bewohnenden in der Institution möglichst nahe am Alltag ausserhalb der Institution zu gestalten. Es steht für Lebensqualität, Normalität, Vertrautheit und Geborgenheit im Alltag. Im Rahmen seiner Arbeit befragte er 10 Expertinnen und Experten des Hausgemeinschaftsmodells, welche gelebten Aspekte des Modells aus ihrer Sicht die



V.l.n.r.: Jörg Oelschlägel (Preisträger), Regula Blaser (Institut Alter), Matthias Müller (Senevita Stiftungsrat), Bruno Tanner (Senevita Stiftungsrat)

Bewohnerorientierung am stärksten fördern. Diese Untersuchung basiert auf den Ergebnissen zweier Modularbeiten des Autors im Rahmen des MAS-Studiengangs Gerontologie am Institut Alter. In diesen hatte er sich mit der Frage beschäftigt, inwieweit sich Strukturen und Abläufe in Institutionen der Langzeitpflege an den Bedürfnissen der Bewohnenden orientieren und dazu die Bewohnenden und die Pflegepersonen befragt. Aus beiden Perspektiven nahm der Autor wahr: der Alltag in den Institutionen wird stärker von den räumlichen und zeitlichen Vorgaben der Institutionen geprägt als von den Bedürfnissen der Bewohnenden.

Fokus auf Lebensgestaltung bei gleichbleibender Pflegequalität

Die Ergebnisse der Masterarbeit zeigen, dass die bewohnerorientierte Haltung der Institutionsleitung eine wichtige Rolle spielt: Sie bildet das Modell für die gelebte Haltung der Pflegepersonen im Alltag. Dieser Alltag wiederum orientiert sich idealerweise am Tagesablauf des Lebens, das die Bewohnenden vor dem Eintritt in eine Institution geführt haben. So gibt es zum Beispiel keine fixen Zeiten für Mahlzeiten, Aufstehen oder Zubettgehen. Jede Person kann nach ihrem gewohnten Rhythmus leben. Hauswirtschaftliche Tätigkeiten werden in den Alltag der Bewohnenden integriert. Wer will, deckt beispielsweise den Mittagstisch oder legt Wäsche zusammen. Der Fokus des Modells liegt auf der Lebensgestaltung, nicht auf der Pflege. Dies geschieht stets ohne die Pflegequalität zu vermindern. Der Förderpreis, der jährlich vergeben wird, will das Interesse von Studierenden für Themen des Alters wecken und den Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis unterstützen.

Jolanda Borer

Ich heisse Jolanda Borer, bin 57 Jahre alt und Mutter von zwei erwachsenen Söhnen und einer Tochter. Ich wohne seit über 30 Jahren im Seeland. Trotz allem sind meine Ostschweizerwurzeln unverkennbar und als gebürtige Appenzellerin gehört Humor und Wortwitz zu meinem Leben. Als Ausgleich zum Beruf geniesse ich das Wandern, Gärtnern, Lesen, Reisen, Skifahren – und bei schönem Wetter das Velofahren.

Am 1. Oktober 2018 durfte ich die Aufgaben der Bereichsleitung Alter übernehmen. Meine berufliche Laufbahn begann als Pflegefachfrau mit Schwerpunkt Psychiatrie. Schon bald konnte ich erste Führungserfahrungen machen, welche mich motivierten mich in diesem Bereich weiterzubilden. Mit berufsbe-
gleitenden Weiterbildungen im Management und Fachvertiefungen an Fachhochschulen habe ich mir nötige Werkzeuge für die Arbeit geholt.

Als Pflegedienstleiterin in Langzeitinstitutionen im IV und AHV Bereich, Ressortleitung in den Psychiatrischen Diensten der Solothurner Spitäler AG und Geschäftsleitungsmitglied im Blinden- und Behindertenzentrum und im VIVALE Orpund durfte ich viel Erfahrung sammeln. Die Veränderungen der gesellschaftlichen Bedürfnisse und seine Auswirkungen ins Gesundheitswesen haben mich stets interes-



siert und ich durfte im Rahmen meiner Anstellungen Veränderungsprozesse in den Institutionen initiieren und mitgestalten. Mein Führungsstil ist situativ und kooperativ und ich schätze konstruktive Gespräche und lösungsorientiertes Handeln. Der Nachwuchs in den Pflegeberufen ist mir ein grosses Anliegen. Umso mehr freut es mich, dass Frienisberg sich stark in der Ausbildung von Lernenden engagiert.

Ich freue mich, dass ich mit meinen Erfahrungen in den bevorstehenden Projekten meinen Teil zu einem guten Gelingen beitragen kann.

Ein herzliches Dankeschön gilt all meinen KollegInnen und Mitarbeitenden, die mich sehr herzlich aufgenommen haben.

Zusammen sind wir stark.

Katharina Schumacher (ehemals Affolter) und **Klaus Schumacher** am 8. August 2018

Jolanda Dias Goncalves (ehemals Frutiger) und **Nelson Dias Goncalves** am 1. September 2018

Martina Allemann (ehemals Scheurer) und **Michael Allemann** am 7. September 2018

Wir wünschen viele glückliche, gemeinsame Stunden.

Heiraten

Für folgende Paare haben die Hochzeitsglocken geläutet:

Sara Schärer (ehemals Streit) und **Jonas Schärer** am 3. Mai 2018

Nadine Weber (ehemals Brühlmann) und **Christoph Weber** am 7. Juli 2018

Anna Maria Sanz und **Jose Carlos Caballero Rodriguez** am 21. Juli 2018

Auch für Nachwuchs wurde gesorgt ...

Folgenden Mitarbeitenden und ihren Partnern dürfen wir zur Geburt ihres neuen Familienmitgliedes herzlich gratulieren:

Mascha, 18. Juli 2018

Tochter von Rosmarie und Adrian Zuber

Asmin, 11. September 2018

Sohn von Hökkes und Gülbahar Duyar

Giulia Arina, 9. Oktober 2018

Tochter von Nadine und Christoph Weber

Letizia Elaya, 29. Oktober 2018

Tochter von Samir Studach und Lorena Plumettaz

Noelia, 17. November 2018

Tochter von Alexandra und Juan Charles Bautista



Prüfungserfolge

Im letzten Halbjahr schlossen folgende Mitarbeitende erfolgreich ihre Berufsausbildung bzw. Fort- oder Weiterbildung ab:

Dauer der Berufsbildung 3 Jahre:

Fachfrau Gesundheit

Anna-Lea Gygi

Salome Spätig

Fachfrau Hauswirtschaft

Cindy Moser

Koch

Nicola Zwahlen

Dauer der Berufsbildung 2 Jahre:

Fachfrau Gesundheit

Elisabeth Nussbaum

Pia Schreyer

Assistentin Gesundheit und Soziales

Carole Chiquet

Mariam Lortz

Berufsbegleitende Weiterbildung

Bereichsleiterin Hotellerie-Hauswirtschaft EFF

BFF Bern

Beatrice Binggeli

Diplomlehrgang Gebäudepflege

Diversey Münchwilen

Josette Werro

Wir gratulieren den Absolventinnen und Absolventen herzlich zur bestandenen Prüfung und hoffen, dass sie das Gelernte erfolgreich in der Berufspraxis anwenden und umsetzen können.

An dieser Stelle danken wir auch allen Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern, welche eine grosse und ausgezeichnete Arbeit geleistet haben.

Dienstjubiläen

Folgende Mitarbeitende feiern im Jahr 2019 ein Dienstjubiläum:

Christoph Bürki

30 Jahre, 1. Januar 2019

Priska Hübscher

30 Jahre, 16. Januar 2019

Jean-Daniel Membrez

25 Jahre, 1. Februar 2019

Verena Bürki

20 Jahre, 1. Juni 2019

Jane Wüthrich

20 Jahre, 1. Juli 2019

Franziska Schiess

20 Jahre, 6. Juli 2019

Ruth Schlup

20 Jahre, 17. Juli 2019

Franz Niederhäuser

30 Jahre, 1. November 2019

Rosa Schweizer

30 Jahre, 1. November 2019

Marianne Pauli

30 Jahre, 26. November 2019

Barbara von Mühlönen

25 Jahre, 1. Dezember 2019

Wir gratulieren allen Jubilarinnen und Jubilaren zu ihrem Jubiläum und danken herzlich für ihren Einsatz und die geleisteten Dienste in unserer Institution. Gleichzeitig freuen wir uns auf die weitere Zusammenarbeit und wünschen ihnen weiterhin alles Gute und viel Freude und Spass in ihrer Tätigkeit.

Pensionierungen

Folgende Mitarbeiterinnen traten in den letzten sechs Monaten in den wohlverdienten Ruhestand:

Olga Fankhauser

Krankenpflegerin FA SRK

64-jährig, 31. August 2018

Heidi Friedli

Mitarbeiterin Hausdienst

64-jährig, 31. August 2018

Kathrin Nyffenegger

Mitarbeiterin Aktivierung

65-jährig, 31. Dezember 2018

Informationen

Neue Leitung Aktivierung

Am 1. August 2018 hat Frau Sabine Thalmann die Leitung Aktivierung / Alltags- & Freizeitgestaltung und die Verantwortung für Freiwillige übernommen.

Neue Hausleitung Birkenhaus

Am 1. August 2018 hat Frau Sabine Berchtold die Hausleitung Birkenhaus übernommen.

Wir wünschen ihnen viel Freude bei der täglichen Arbeit.

Der Zug des Lebens

Herkunft unbekannt

Das Leben ist wie eine Zugfahrt mit all den Haltestellen, Umwegen und Unglücken. Wir steigen ein, treffen unsere Eltern und denken, dass sie immer mit uns reisen, aber an irgendeiner Haltestelle werden sie aussteigen und wir müssen unsere Reise ohne sie fortsetzen. Doch es werden viele Passagiere in den Zug steigen, unsere Geschwister, Cousins, Freunde, sogar die Liebe unsres Lebens.

Viele werden aussteigen und eine grosse Leere hinterlassen. Bei anderen werden wir gar nicht merken, dass sie ausgestiegen sind. Es ist eine Reise voller Freuden, Leid, Begrüssungen und Abschied.

Der Erfolg besteht darin: Zu jedem eine gute Beziehung zu haben.

Das grosse Rätsel ist: Wir wissen nie an welcher Haltestelle wir aussteigen müssen.

Deshalb müssen wir leben, lieben, verzeihen und immer das Beste geben! Denn wenn der Moment gekommen ist, wo wir aussteigen müssen und unser Platz leer ist, sollen nur schöne Gedanken an uns bleiben und für immer im Zug des Lebens weiter reisen.

Ich wünsche dir, dass deine Reise jeden Tag schöner wird, du immer Liebe, Gesundheit, Erfolg und Geld im Gepäck hast.

Vielen Dank an euch Passagiere,
im Zug des Lebens!



Wir wünschen frohe Festtage und ein
glückliches 2019.

Die Direktion und die Bereichsleitungen



ÜSES DORF FRIENISBERG

Besuchen Sie unsere Homepage
www.frienisberg.ch

oder kontaktieren Sie uns
heim@frienisberg.ch

Frienisberg – üses Dorf
Bernstrasse 137
3267 Seedorf
Telefon 032 391 92 92
Fax 032 391 92 70

Öffnungszeiten Sekretariat:

Montag bis Freitag
08.00 – 11.30 Uhr
13.30 – 17.00 Uhr

Besuchszeiten Heim
täglich 08.00 – 22.00 Uhr

Spendenkonten:

Fonds Bewohner
Postkonto 30-3374-9
IBAN CH92 0900 0000 3000 3374 9

Fonds Personal
BEKB Konto-Nr. 42 9.294.369.25
IBAN CH85 0079 0042 9294 3692 5

